

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Hinter den Kulissen eines Kurpfuschers

Sehr geehrte Herren,

ICH gratuliere Ihnen für Ihren ausgezeichneten Artikel «Bekenntnisse eines Kurpfuschers» in der Oktober-Nummer. Bei dem großen Unheil, das die Kurpfuscherei auch in unserem so aufgeklärten Lande anrichtet, ist es sehr verdienstlich, daß Ihre angesehene Zeitschrift die Öffentlichkeit einmal einen Blick hinter die Kulissen dieser Heilscharlatane tun läßt, und das Wesentliche ist, daß es nicht von einem Außenstehenden geschieht, sondern von einem Manne, der diese Praktiken der Kurpfuscherei selber ausgeübt hat und ihre Gefahren aus eigener Erfahrung kennt.

Interessant ist übrigens, daß sich der Verfasser, obschon er der Kurpfuscherei abgeschworen hat, es doch nicht lassen kann, von Heilungen zu berichten, die ans Wunderbare grenzen. Als Arzt scheinen mir die angegebenen Heilungserfolge sehr fragwürdig, außer denn, es habe sich um Leiden gehandelt, die bald kommen und bald gehen und bei denen deshalb jede Therapie, die nicht gerade Schaden anrichtet, den Eindruck erweckt, gewirkt zu haben.

Offenbar ist es so, daß nicht nur ausübende Kurpfuscher, sondern sogar Ex-Kurpfuscher gegen ihre bessere Einsicht irgendwie doch an die Wirksamkeit ihrer Mittel glauben müssen, weil das ihre Selbstachtung verlangt.

Psychologisch ist das übrigens durchaus verständlich. Ich kenne zum Beispiel einen pensionierten, alten Herrn, der sich, um ein Taschengeld zu verdienen, wöchentlich für ein Blättchen ein Horoskop aus den Fingern saugt, der es aber dabei doch nicht lassen kann, «Horoskope» von Kollegen, von denen er genau weiß, daß sie genau so arbeiten wie er, zu beachten.

Wenn Sie meine Epistel unter der Rubrik «Seite der Leser» veröffentlichen sollten, möchte ich doch noch beifügen, daß ich mit

meinen Ausführungen den Verfasser dieses außerordentlich bemerkenswerten Artikels nicht etwa persönlich treffen will. Es ist mir klar, daß kein Mensch je ganz aus seiner alten Haut fahren kann, kleine Fetzen bleiben immer zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. B. G. in B.

Salat Wilhelm Tell

Lieber Schweizer Spiegel,

sicher ist es eine schöne Tradition, wenn die Schweizer Hotels ihre Gäste am schweizerischen Nationaltag mit einem extra guten Nachtessen überraschen. Oft wählen sie sogar eine Spezialität ihrer engern oder weitem Umgebung. Das ist nur zu begrüßen.

Hingegen finde ich, daß die beiliegende Speisekarte vom 1. August 1956 eines bekannten Engadiner Hotels daneben gegriffen ist. Oder was meinst Du zu Bezeichnungen wie

Consommé Nicolas de Flue

Salade Guillaume Tell

Ich finde das ehrfurchtslos unsern Schweizerhelden gegenüber. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Wilhelm Tell Salat gegessen hat, doch daß dieser Held der Armbrust irgend etwas zu tun hatte mit kulinarischen Genüssen, ist mir unbekannt.

Ganz schlimm steht es aber mit der Consommé «Nicolas de Flue». Bekanntlich hat ja Bruder Klaus jahrzehntelang in seiner Abgeschlossenheit im Ranft weder gegessen noch getrunken. Dies allein spricht schon aller Kochkunst Hohn.

Zudem ist noch zu berücksichtigen, daß im August sich viele Ausländer in der Schweiz befinden und sie hören meistens diese Namen zum ersten Mal. Ich glaube nicht, daß sie in diesem Zusammenhang vom Mut und der Tapferkeit unserer Nationalhelden beeindruckt werden.

R. Bosshard



*Richtiges
Pfeiferauchen*

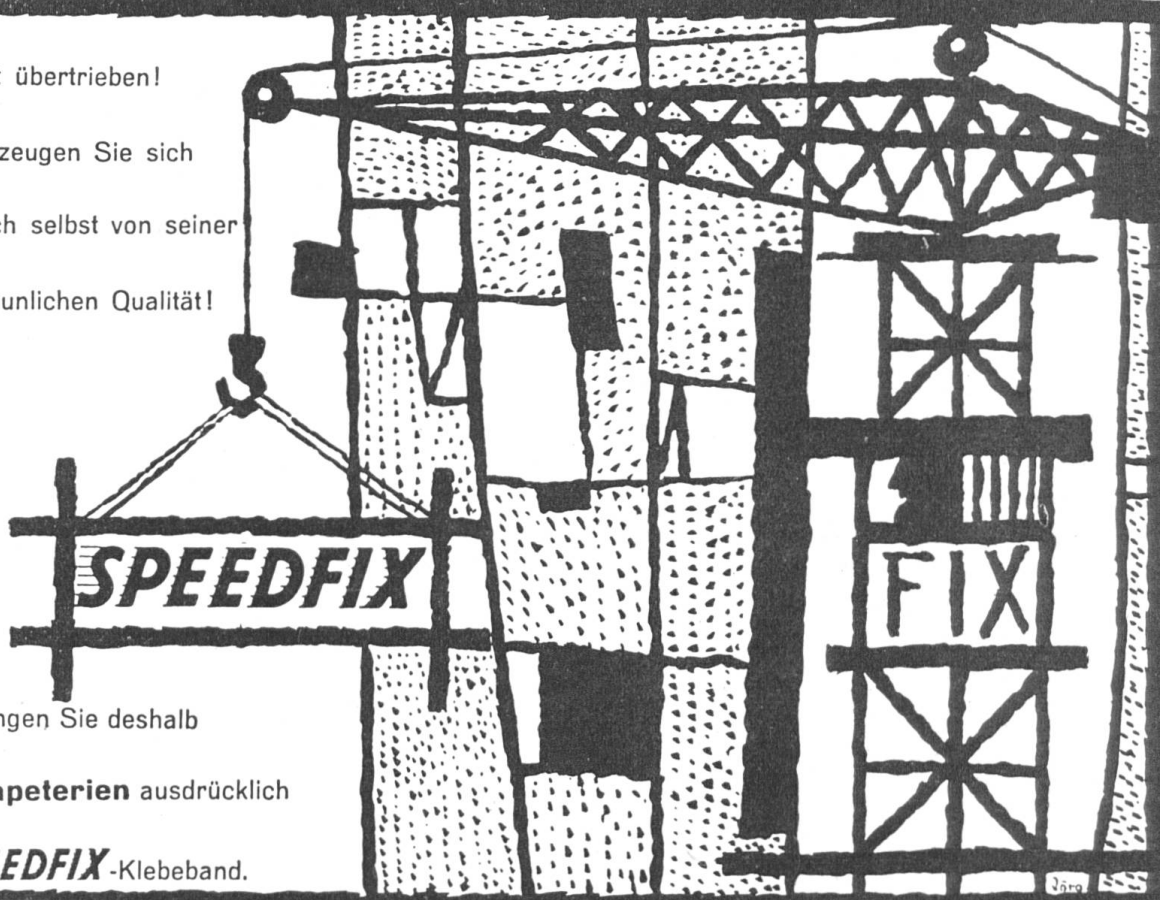
GRATISBROSCHÜRE
durch Ihren Tabakhändler
oder direkt bei
Pro Pipa, Schanzenstrasse 1, Bern

leicht übertrieben!

Überzeugen Sie sich

jedoch selbst von seiner

erstaunlichen Qualität!



Verlangen Sie deshalb

in **Papeterien** ausdrücklich

SPEEDFIX-Klebeband.

**DER ARZT
GIBT
AUSKUNFT.**

**Beantwortung aller
Fragen des
Geschlechtslebens**

von Dr. med. H. und A. Stone

*Mit einem Vorwort
von Dr. med. Hedwig Kuhn
Frauenärztin in Bern*

Mit Abbildungen, geb. Fr. 18.—
4.—6. Tausend

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
Hirschengraben 20, Zürich 1

Onkel Ferdinand und die Pädagogik

Lieber Schweizer Spiegel

HEIDI, meine originellste und phantasie reichste Schülerin, hatte ihren vorzüglichen Aufsatz in einer derart unleserlichen Schrift geschrieben, daß ich ihr am Ende der Arbeit wohl oder übel mit roter Tinte eine ausgiebige Abschreibübung diktieren mußte.

Einer guten Note gewiß, nahm sie in der folgenden Deutschstunde ihr Heft in Empfang. Sie öffnete es, runzelte staunend die Stirne und schüttelte den Kopf.

«Heidi, ist etwas nicht klar?»

«Ja, Herr Lehrer, ich kann nicht lesen, was neben meiner Aufsatznote steht!»

Mit fragenden Augen reichte sie mir darauf ihr Heft, und ich mußte feststellen, daß meine Bemerkung unleserlich geschrieben war. Mit einem Lächeln auf den Stockzähnen fuhr ich die Schülerin dennoch an:

«Was! Das heißt doch vollkommen eindeutig ‚ungenügende Schrift, zwei Seiten abschreiben‘.»

Für einen Moment herrschte nun in der Klasse eine merkwürdige Stille, dann aber brachen alle, der Lehrer inbegriffen, in ein schallendes Gelächter aus, das sich noch steigerte, als ich mich schließlich bereit erklärte, die Strafaufgabe mit Heidi redlich zu teilen.

A. M. in M.

Der Biss

Lieber Schweizer Spiegel,

EINE Ihrer reizenden Kinderseiten verfolgte offenbar den Zweck, den Kindern die Angst vor den Tieren, insbesondere vor dem Hund zu nehmen. Ich halte das für sehr wertvoll. Aber wenn ich Ihnen heute schreibe, so liegt dem eine andere Ursache zugrunde. Das Lesen jener Kinderseite hat mir ein kleines Jugenderlebnis in die Erinnerung zurückgerufen, das ich für Ihre Leser festhalten möchte:

Zar, unser rassenreiner Wolfshund, war ein Prachtstier. Die Farbe seines Fells, seine feurigen, selbstbewußt blickenden Augen, sein eines Alleinherrschers würdiger Gang, all das war eindrucksvoll. Zar besaß aber auch Charakter



Wie man trinkt
so fühlt man sich

... und man fühlt sich ausgezeichnet nach einem VIVI-KOLA, denn es wird auf natürlicher Basis hergestellt und mit reinem Zucker gesüßt. In allen Gaststätten und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

VIVI-KOLA

Tablette Merz Spitzwegerich

Für Ihren Hals!

Merz & Co. AG. Aarau

Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“

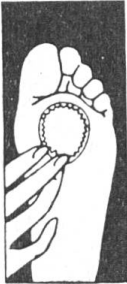


Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles

Hornhaut!

Verwenden Sie die extraweichen, lindernden Scholl's Zino-pads gegen schmerzende Hornhaut oder brennende, empfindliche Stellen auf der Fußsohle. In Drogerien u. Apotheken. Schachtel Fr. 1.50. *Neu!* Im Sicht-Etui Fr. 1.-

Scholl's Zino-pads



Dralle

Das „gute“
Birkenhaarwasser

für

alle

und ein überaus großes Pflichtbewußtsein. So lange er bei uns weilte, kam nie trocknende Wäsche abhanden.

Einmal sah ich ihn des Nachts in weiten Sprüngen, kurz und erobert knurrend, durch den Garten fliegen. Zugleich gewährte ich einen Schatten, der – husch, husch! – über den Zaun verschwand. Flüche schlugen an mein Ohr, die Zar gründlich zu mißfallen schienen. Seine Augen sprühten, er fletschte mit den schneeweißen Zähnen, milchiger Schaum bedeckte die erregt zuckende Zunge. Wehe der Schattengestalt, wenn er sie erwischt hätte! Das imponierte mir jungem Mädchen ungemain. Des Hundes Entrüstung war ehrlich und berechtigt. Für sie setzte er sein Leben aufs Spiel und hätte bis aufs Blut gekämpft.

Je älter er wurde, desto pflichtbewußter trat er auf. Leider nur zu sehr. Der Postbote gab die für uns bestimmten Sendungen schließlich im Nachbarhause ab.

Um diesen bedauerlichen Zug in Zars Charakter zu verstehen, muß man ein Geschehen aus seiner Jugendzeit kennen. Lausbuben führten ihn damals in den Wald, banden ihn ganz kurz an einen Baum. Und nun wurde er von seinen Peinigern mit Bohnenstangen gereizt und mit erniedrigenden Fußtritten bedacht. Tapfer sich wehrend, soll er gegen diese Schmach gekämpft haben. Doch nach dieser rohen Behandlungsweise zeigte er Eigenschaften, die nur ich ihm stets verzieh:

Füße, die nicht still sein konnten, sich leicht scharrend auf und ab bewegten, wurden von ihm angegriffen. Wer ihm die Hand zu zärtlich auf den Kopf legte, ihn zu aufdringlich tätschelte, hatte plötzlich die Finger in seiner Schnauze. Jedesmal erhielt er dafür vom Familien-Oberhaupt eine Tracht Prügel, die er nur rebellierend einsteckte.

Das Verhältnis zwischen ihm und mir war eigenartig. Ich liebte ihn, meinen stolzen Jugendkameraden. Er war schön wie der strahlende Tag, und ich... häßlich wie eine trübe Herbstnacht. Hinter meinem Rücken tuschelnd oder mit verletzender Offenheit klärte mich die öffentliche Meinung im Elternhaus über meine plastischen Nachteile auf. Und ich wäre doch so gerne schön gewesen! Ein bitteres Gefühl des Ausgestoßenseins bemächtigte sich meiner, ließ mich intuitiv auch die seelischen Leiden des Hundes ahnen und verband mich mit ihm.

Konnte Zar etwas dafür, daß er bestimmte

menschliche Handlungen nicht ertrug? War es meine Schuld, daß ich das häßliche Entlein der Familie war? Weshalb versuchte die Umwelt nicht, uns von innen her zu verstehen, sondern beurteilte uns rein nur nach Äußerlichkeiten?

«Rührt den Hund nicht an, er ist falsch!»

Nein, er war nicht falsch, sondern unverstanden. Gegen Übergriffe in seine Privatsphäre wehrte er sich.

Mich hat er nur ein einziges Mal in die Hand gebissen. Bestimmt war es meine Schuld. Gleichwohl empfand ich es als Verrat, als eine Niederlage, die ich keinem Menschen anvertraute. Doch schlagen konnte ich ihn nicht. Von Schmerz übermannt, von einem namenlosen Gefühl der Verlassenheit überwältigt, floh ich in den nahen Wald und heulte mein Elend an einem Baumstamm aus.

Plötzlich fühlte ich etwas Feuchtes meine Hand berühren: Zar leckte sie, schmiegte dann seinen Kopf an mich, als wollte er um Verzeihung bitten.

Vor Freude schaute ich ihn eine Weile fast verständnislos an. Dann nahm ich seinen Kopf in meine Hände, schaute ihm in seine traurigen, bettelnden Augen und sagte: «Wir tragen uns nichts nach, gelt? Ich hab nicht aufgepaßt, und du hast dich für einen kurzen Augenblick vergessen.»

Seine Antwort bestand in einem sichtlichen Aufhellen seiner Augen und einer erhobenen und fröhlich hin und her wippenden Rute. —

Plötzlich begann Zar zu kränkeln. Der Tierarzt gab kaltschnauzig den Rat: «Abtun!» Doch daran wollte niemand denken. Zar erhielt eine besonders weiche Bodendecke und durfte nachts vor meinem Schlafzimmer liegen. —

Langgezogenes, ungewohntes Bellen riß mich aus dem Schlummer. Noch schlafbefangen, hörte ich an der Tür heruntergleitende Krallen, dann wieder ein Bellen, das in ein schmerzliches Winseln überging. Bestürzt hielt ich mir die Ohren zu. Plötzlich ging die Tür auf. Zar schleppte sich herein und verkroch sich unter meinem Lager.

Ich sprang aus dem Bett, bückte mich, sah nach ihm.

Dreimal jaulte er auf, kurz, herzerreißend, hob mühsam seinen ausdrucksvollen Kopf, blickte mich mit seinen trüb gewordenen, müden Augen an, als wollte er fragen: «Darf ich oder darf ich nicht?» Aufgewühlt, begriff ich nicht gleich, was diese schmerzerfüllten Augen

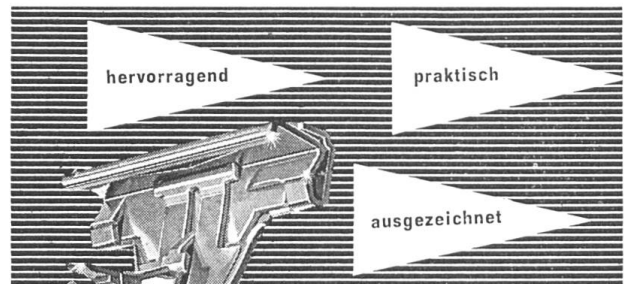
EVERSHARP
Hydromagic '500'

die neue
Rasiermethode

Fr. 27.50

**Parfumerie
Schindler**

ZÜRICH Bahnhofstrasse 26, Paradeplatz



EVERSHARP
Hydro-magic

der vollautomatische Rasierapparat mit der neuartigen Rasierklinge

Elektronisch geschliffen, für exakteres, samtweiches Ausrasieren.

Schiebemagazin mit 24 Klingen Fr. 6.—.
Sensationeller Apparat in hochelegantem Etui Fr. 27.50.
Standardausführung Fr. 11.—.

Erhältlich durch den Fachhandel.
Prospekte und Bezugsquellen-
nachweis durch:

GNEPF & CIE. AG / HORGEN

TEL. (051) 925344

Föhnex-

Tabletten gegen
Kopfweg, Migräne,
Neuralgie und Zahn-
schmerzen

**besonders
zu
empfehlen**

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

für Personen, die unter dem Einfluß des Föhns und der Luftdruckschwankungen leiden

**Das Schmerz-
linderungsmittel**

Föhnex hat sich gut bewährt. Seine Fähigkeit, prompt zu helfen, wird geschätzt.

Prakt. Taschenpackung Fr. 1.55, erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Bronchitis, Brustkatarrh,
Husten, Erkrankungen der At-
mungsgangane usw. — 60jährige
Erfahrung, Flasche Fr. 5.—. Natursan-Tabletten Fr. 1.20.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte
gratis. Hans Hodel's Erben, NATURSAN AG., Sissach

Natursan

Heizkissen
maximale Sicherheit
Calora

In Elektro-Fachgeschäften erhältlich



Das unschädliche Kräuterheilmittel

Zirkulan wirkt herzkstärkend

nervenentspannend, beruhigend
und erleichtert die Arbeit.

Zirkulan 2-Monate-Kur
tägl. 2 Esslöffel voll

- Zirkulan-Literflasche Fr. 20.55
- Zirkulan-Halbliterflasche Fr. 11.20
- Kleine Zirkulan-Kur Fr. 4.95

in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Smith-Corona

Modelle ab Fr. 295.-

**RÜEGG-
NÄGEL**

Bahnhofstr. 22 Zürich
Telefon 23 37 07

wünschten. Da ließ er seinen Kopf wieder auf den Boden fallen. Dumpf schlug er auf . . . Zar, mein Zarewitsch, war tot!

Er bekam in unserem Kindergärtchen einen Grabstein mit der goldenen Inschrift: „Hier ruht in Frieden Zar“!

Ich nahm nicht an der Beerdigung teil. Still weinend ging ich in den Wald. Novemberliche Kälte schlug mir entgegen und machte mein Herz frösteln: Nie wieder wird Zar kommen, um mir tröstend oder um Verzeihung bittend die Hand zu lecken!

Dürres Laub sank raschelnd herab.
Einsam stand ich da.
Ich hatte keinen Kameraden mehr.

Elsi Eichenberger in Sch.

Ein aussichtsloser Kampf

Sehr geehrte Herren,

ZUM Beitrag «Typical swiss: Kitsch und Lederhosen» auf Ihrer Seite «Blick auf die Schweiz»:

Vier Jahre lang habe ich gegen Edelweiß, Alphorn, Gletschereis und andere falsche Vorstellungen über die Schweiz gekämpft. Jetzt habe ich es aufgegeben, weil ich herausgefunden habe, daß die Amerikaner gar nichts über unser automatisiertes Telephonnetz, unsere Industrie usw. wissen wollen.

Haben Sie den Farbfilm gesehen, den Walt Disney über die Schweiz gedreht hat? Ein sehr schöner Film, aber es werden darin nur Kühe, Trachten und Berge vorgeführt, keine Stadt, ja nicht einmal ein Städtchen. Der Film gibt also nicht den mindesten Aufschluß über die Schweiz für Amerikaner, die nie aus ihrem Lande herausgekommen sind. Nur eben, Städte und Technik gibt es hier übergenug. Sie bieten dem Amerikaner nichts Romantisches. Die Durchschnittsamerikaner sind jedoch Romantiker.

Seit einiger Zeit ziehe ich es deshalb vor, nicht mehr zu protestieren, wenn man von mir annimmt, ich habe zu Hause das Alphorn geblasen und mein Vater Käse von Hand zubereitet.

Mit freundlichen Grüßen

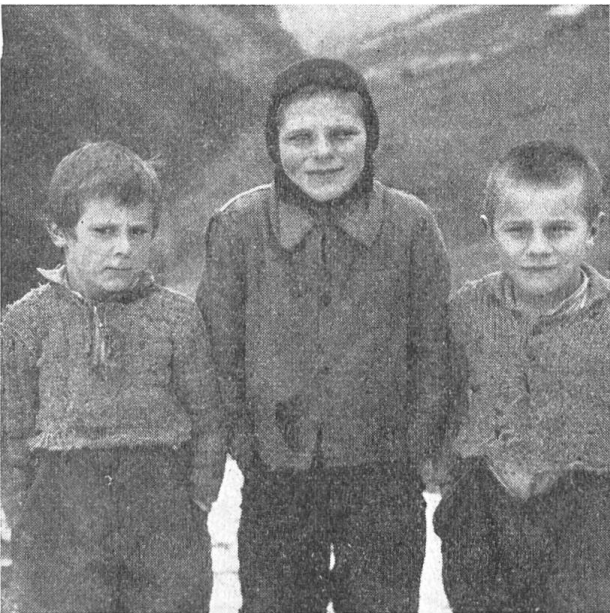
Alfred Blum, Fellerton Pa.

Meine erschütterndste Aufnahme

Herrn Dr. A. Guggenbühl, Zürich
Sehr geehrter Herr Doktor,

DIE Folge der «erschütterndsten Aufnahmen» im Oktober-Heft, das ich mit meiner Frau wie immer eingehend lese, bringt mich eigentlich darauf: Ich wollte Ihnen schon länger zur Ansicht und eventuell freien Verwendung einige Bilder schicken, wie sie sich mir gelegentlich in meinem Amt als Propagandaleiter der Schweizer Berghilfe bieten. Weite Kreise unseres Volkes haben ja keine Ahnung, wie dürrtzig man manchenorts noch leben muß – weit abseits der Hochkonjunktur.

Mit besten Grüßen
Ihr W. Zeller



Innerschweizer Bergbuben im November



Schnapschuss in der reichen Schweiz

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Schweizerische Hotelfachschule Luzern

Staatlich anerkannt

**Gründliche
Vorbereitung und
Fortbildung**

in Kursen für

Fach (allg.), **Sprachen, Hotelbüro** (je 3 Mt. ab 8. 1. 1957), **Service, Küche** (je 7½ Wochen, ab 7. 1. u. 27. 2. 1957). **Stellenvermittlung nach Kursbesuch.**
Illustr. Prosp. sofort auf Verl. Tel. (041) 2 55 51.

Akademiker, Lehrer, Kaufleute und Beamte lernen

ENGLISCH

bei Major E. C. Wood, B.A., London

Lehrer für höhere Bildungsgrade. 20 Jahre Erfahrung. Früher
Universitätslehrer. Eintritt jederzeit, auch Anfänger.
Auskunft und Prospekte durch

E. H. Keller, Silvrettaweg 18, Zürich 48

ADOLF GUGGENBÜHL
(Vinzenz Caviezel)

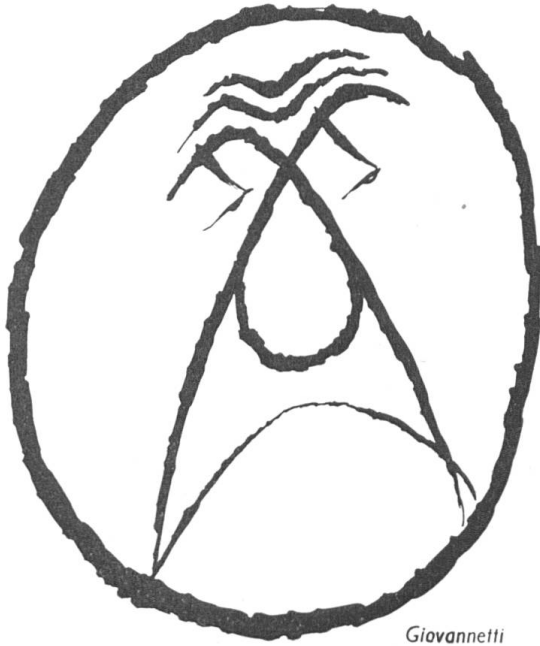
Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.
Umgearbeitete Neuauflage 46.-55. Tausend.
In Goldfolienumschlag. Fr. 5.40

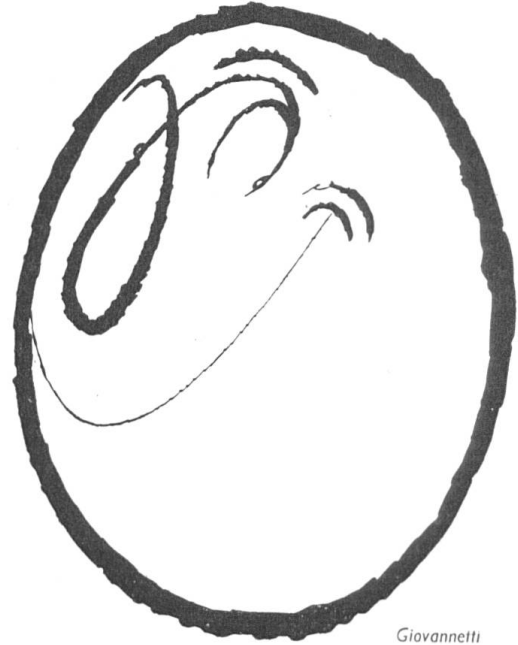
Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und
heranwachsende Söhne und Töchter.



Das sorgfältig dosierte Malex ist eines der besten und beliebten Mittel gegen Kopfweg, Gliederschmerzen, Schmerzen aller Art, Erkältung, Fieber, Unwohlsein verschiedener Ursachen. Einige Malex, Pulver oder Tabletten, gehören in jede Hausapotheke.



Giovannetti



Giovannetti

Wenn Sie nicht **enttäuscht**

sondern **angenehm überrascht**

sein wollen . . . so kaufen Sie Textilien, welche garantiert «Texylon Suisse» *-ausgerüstet sind. «Texylon Suisse» erhöht die Scheuerfestigkeit des Gewebes und damit dessen Gebrauchstüchtigkeit und Lebensdauer.



* «Texylon Suisse» ist keine neue Faser, sondern ein Veredlungsverfahren für Textilien aus Baumwolle und Wolle, deren Haltbarkeit vorwiegend von der Scheuerfestigkeit abhängt.

Die «Texylon Suisse»-Ausrüstung darf nur für Qualitäten angewendet werden, welche in jeder anderen Beziehung erstklassig sind.

Bessere Erzeugnisse für höhere Ansprüche

Lizenzinhaberin für die Schweiz:

AKTIENGESELLSCHAFT A. & R. MOOS, WEISSLINGEN (ZH)